



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

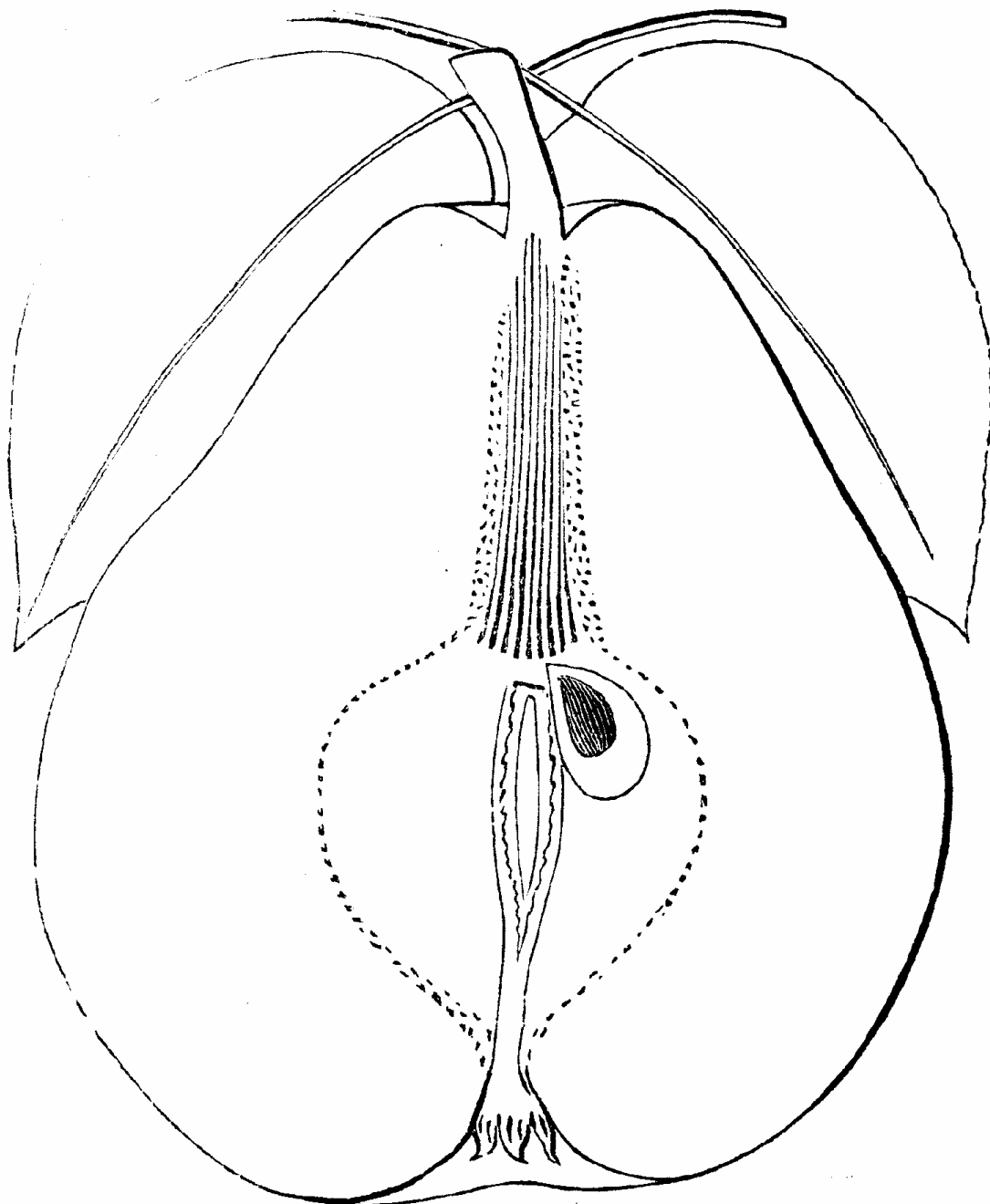
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Die Graziöse. (Diel.) + K. Nov. Dec.

Heimath und Vorkommen: Diese Birne, als deren Vaterland man Frankreich vermuthen sollte, finde ich in den mir bekannten französischen und englischen pomol. Werken und Catalogen nirgends. Diel hat sie, wie es scheint, zuerst im Birnheft VIII, S. 167, 1816 beschrieben. Er hatte sie 1802 aus der Baumschule in Herrnhäusen erhalten, vermuthet aber, daß sie holländischen Ursprungs sei.

Literatur und Synonyme: Ich finde sie außer bei Diel a. a. O. noch in Dittr. I. 731, Liegel Nr. 355; schon Diel hat ihr als Syn. die Benennungen: die Holde, la Gracieuse beigelegt. — Ich besitze sie aus der Obstbaumschule des königl. großen Gartens bei Dresden, wohin sie wahrscheinlich von Diel selbst gekommen ist. — Downing und der Londoner Catalog erwähnen nur, daß die Belle et Bonne (welche bereits in Bd. II. des pomol. Handbuchs Nr. 32 unter dem Namen: Deutsche National-Bergamotte beschrieben und abgebildet ist), dort auch

Graciöse genannt werde. Mit der hier beschriebenen Birne, hat jene nichts gemein. — Eine recht gute Abbildung dieser Frucht gibt v. Aehrenthal Taf. 16, Fig. 4.

Gestalt: der beigefügte Abriß zeigt die schöne Form und Größe der vollkommenen Frucht vom Hochstamm, $3\frac{5}{8}$ " breit und fast 4" hoch. Diel nennt sie eine Prachtfrucht.

Kelch: steif vorstehend, hellbraun, lang- und spitzblättrig, offen und sitzt in einer ebenen, geräumigen Vertiefung. Die starke Kelchröhre geht bei den meisten Früchten bis auf die starke Achsenhöhle hinab, wie aus dem Durchschnitt zu ersehen.

Stiel: kurz, an der Frucht etwas verdickt, gelb und grün und schön braun gefärbt und mit hellbraunen Punkten besetzt, steht in einer mäßigen Vertiefung ohne Falten.

Schale: die Farbe der ziemlich feinen, glatten, geschmeidigen, abgerieben schön glänzenden Schale ist schön citrongelb, auf der Sonnenseite lebhaft zinnoberroth getuscht (zuweilen auch nur gelbroth angelaufen), was nach dem Stiele hin etwas Streifiges hat. Dabei bemerkt man sehr viele Punkte, welche im Gelben heller und dunkler braun, fein und deutlich, im Rothen aber theils fast schwarzbraun oder rothbraun und gelb umflossen, theils bloß gelb sind. Auch findet man hellbraune, reiche Kostfiguren und Flecken.

Kernhaus: fast kugelförmig durch Körnchen bezeichnet, hat eine starke, zum Theil wieder verwachsene Achsenhöhle, geräumige Fächer, meist aber nur flache Kerne.

Fleisch: weiß, grob, rübenartig, von süßlichem Geschmack. Diel nennt ihn gewürzhaft, angenehm wahrhaft zuckerig.

Reife und Nutzung: Die Birne reift im Nov. und Dec. auf dem Lager und ist eine gute Kochbirne, wohin sie auch Diel nur rechnet. Sie bestätigt, wie auch Diel bemerkt, die ziemlich allgemein (besonders bei den Birnen) geltende Regel: „daß ein schönes, lebhaft gefärbtes Ansehen der Frucht, selten auf ein gutes Innere deutet“.

Baum: treibt seine Aeste sperrhaft und hängend in die Luft, wird nicht groß, aber bald und reichlich tragend, paßt aber kaum in's Freie, weil die Frucht zu anlockend und groß ist und den Stürmen nicht leicht widersteht.

v. Flotow.

Unter Schönster Winterbirne, S. 151 dieses Bandes, vermuthete ich die Identität derselben mit der hier beschriebenen Graciöse, und stützte mich dabei auf deren große Ähnlichkeit auch in der Vegetation. Doch meldet mir Oberdieck, der die Graciöse länger kennt, daß diese höchstens 3 Wochen dauere und ich sah sie auch auf Ausstellungen an der Sonnenseite oft ungleich stärker als die Schönste Winterbirne und zwar fast bräunlich geröthet. An den Blättern, die mir Oberd. sandte und welche ich oben hinzuzeichnete, bemerke ich nicht so häufig den herzförmigen Ausschnitt am Stiele, wie an denen der Schönsten Winterbirne, auch bei geringerer Breite stärkere Zuspitzung und so mag sie doch wohl, wie D. meint, eine selbstständige Frucht sein, die sich öfters etwas schmaler baut als auf obigem Holzsnitte, immer aber eine recht schöne Zier- und gute Kochfrucht ist. Die Vegetation notirte D. folgendermaßen:

Triebe lang, schlank, nur wenig gekniet, ledergelb, matt bräunlich überlaufen, mit zahlreichen starken, doch etwas matten gelblich grauen Punkten. Blatt mittelgroß, schwach rinnensförmig, spitz-eiförmig, unten am Zweige breit eiförmig, schwach gezahnt, oft nur gerändelt. Aftersblätter fehlen. Blatt der Fruchttaugen flach, von gleicher Form, gerändelt. Augen klein, stumpfspitz, nur wenig abstehend auf flachen Trägern, an etwas geknieten Trieben mehr vorstehend.

Jahn.